



Gottesdienst 19.07.2026

Nur durch Glauben | Chris Forster

Gott ist durch keine Leistung oder Taten beeinflussbar. Wir können nichts tun, damit unsere Schuld vor Gott aufgehoben wird. Die grossen Menschheitsprobleme Scham und Tod kann niemand wieder gut machen – es braucht die einseitige Initiative von Gott, der seinen Sohn sendet, der alle Schuld der Welt getragen hat. Könnten wir es selbst, dann hätte Jesus vor 2000 Jahre nicht sein Leben lassen müssen, und wir strafen Gott einen Lügner. Wie muss es ihn getroffen haben, dass «er in sein Eigentum kam, die seinigen ihn aber nicht annahmen» (Johannes 1,11). Er hat das Äusserste und wertvollste gegeben, aber wir Menschen glauben in unserer übersteigerten Selbstverherrlichung, dass wir ihn nicht brauchen.

Die Schuld

Aber worum geht es den im Kern eigentlich? Was ist mit den ersten Menschen geschehen, dass sie aus dem Paradies geworfen wurden, mit Scham und Tod bestraft wurden und fortan getrennt von Gott leben mussten? Ein Blick in den Sündenfall hilft uns zu verstehen.

Gott hat alles geschaffen und den Menschen als Verwalter der Schöpfung eingesetzt. «Du sollst verwalten und bewahren» (1Mose 2,15). Der Mensch bekommt Würde und einen Auftrag von Gott. Er stellt ihn über die Geschöpfe und die Natur. Aber klar mit dem Auftrag, sorgsam und liebevoll zu sein. Er untersteht direkt Gott selber und soll berichten und Gott gehorsam sein. Adam und Eva müssen es gut gehabt haben und es herrschte totale Harmonie und Frieden. Gott kam regelmässig auf Besuch und die Beziehung zwischen ihm und den Menschen war «himmlisch» gut. Und dann kam dieser folgeschwere Moment. Es muss eine Prüfung der Liebe und des Vertrauens auf Gottes Güte gewesen sein, den die Schlange, Satan ist wie Adam und Eva ein Geschöpf. Gott hat den Menschen nur geringfügig unter Gott gestellt, aber über die Engel (Psalm 8,6). Der gefallene Engel Satan muss also einen abgrundtiefen Hass gegen Gott und «seine» Menschen gehabt haben. Da er Gott nicht zerstören kann, wollte er die Beziehung zwischen Mensch und Gott vernichten. Und Eva fällt auf dessen Lügen hinein. «Stimmt es, dass Gott euch verboten hat von ALLEN Bäumen zu essen?» So übertreibt er das Verbot des einen Baumes, worauf ihn Eva korrigiert. Das gibt der Schlange die Möglichkeit, Zweifel an der Güte Gottes zu sähen. «Gott weiss schon, wieso ihr von diesem Baum nicht essen dürft. Tut ihr es, dann werden euch die Augen aufgehen und ihr seid wie Gott!» Er säht Zweifel, aber bringt gleichzeitig die Blüte des Stolzes, der Gier und der Macht zum Wachsen. «So sein wie Gott, oder besser noch Gott sein – und diesen Gott, der Grenzen zieht abzusetzen – wäre das nicht toll!»

Die Schuld schlechthin ist, Gott nicht zu glauben, dass er gut ist! Damit hat der Teufel die Beziehung zwischen Gott und den Menschen zerstört. Die beiden Menschen erkennen, dass sie nackt sind - zwischenmenschliche Scham, und Adam versteckt sich vor Gott, weil er plötzlich Angst hat vor seinem Schöpfer. Das ist die dramatischte Entwicklung in der Beziehung zu unserem himmlischen Vater. Die Folgen für diesen Vertrauensbruch sind Scham und Tod! Die Bibel sagt: «der Lohn der Sünde ist der Tod!» (Römer 6,23). Dies ist die absolute Trennung von Gott. Nun muss sich der Mensch selbst Gott sein – und scheitert grandios!

Nur durch Blut

Im Hebräerbrief steht: «Nach den Bestimmungen des alten Bundes wird fast alles mit Blut gereinigt. Denn ohne Blut ist eine Vergebung der Schuld nicht möglich» (Hebräer 9,22). Untermauert wird diese Tatsache mit dem Vergleich mit einem Testament. Nur wenn der Verfasser des Testament tot ist, wird es rechtskräftig. Erst durch den Tod tritt es in Kraft. Im Hebräer

9,17-18 steht: «Denn ein Testament tritt erst in Kraft mit dem Tode; es ist niemals in Kraft, solange der noch lebt, der es gemacht hat. Daher wurde auch der erste Bund nicht ohne Blut gestiftet.» Das Testament sind die «Himmlichen Güter» oder der Friede mit Gott, zu dem wir Menschen ursprünglich bestimmt waren. Durch den Tod – oder das vergossene Blut Jesu konnte dieses Testament über und Menschen wirksam werden. Weil Jesus das makellose, sündlose Opfer war, konnte Gott sich uns wieder nähern und uns – schon jetzt – in seiner Nähe empfangen. Nur durch das Blut Jesu ist uns Würde und ewiges Leben zuteil geworden! Im alten Bund wurde stellvertretend Tierblut vergossen. Aber es musste am Jom Kipur (Tag der Versöhnung) immer wieder dargebracht werden. Jesus aber hat ein für alle Mal durch sein Blut die Schuld der Menschen weggenommen und uns mit dem Vater im Himmel versöhnt. Damit erbrachte Jesus das grösste Opfer der Menschengeschichte!

Gottes Liebe und Güte

Gott liebt uns so sehr, dass er alle Hindernisse wegräumt, um mit und wieder Gemeinschaft zu haben. Im Hebräer steht, dass Jesus niemals für die Engel oder andere Geschöpfe ans Kreuz gegangen wäre, denn nur durch den Menschen wird alles mit ihm versöhnt! Grössere Liebe gibt es nicht in diesem Universum. Im Johannes 3,16 steht: «Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.» (Johannes 3,16).

Gott ist voller Liebe und Güte – in Gott ist kein Übel (Psalm 91,10). Jakobus macht es in seinem Brief klar: «Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde; denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, und er selbst versucht niemand.» Glauben wir das, oder stehen wir in der langen Liste jener, die an Gottes Güte zweifeln und damit die selbe Schuld begehen, wie schon die ersten Menschen?

Nur durch Glauben

Der Hebräerbrief widmet dem Glauben ein ganzes Kapitel (Hebräer 11). Der Autor zählt verschiedene Menschen auf, die durch den Glauben an Gott alle Widrigkeiten überwunden haben. Dadurch wurden sie zu Glaubenshelden. Die aufgelisteten Menschen waren kaum moralisch-ethisch perfekte Menschen. Viele Fehler haften ihnen an. Aber Gott schaut auf andere Dinge. Wenn es etwas gibt, dass bei Gott Anerkennung findet, dann ist es dieser unerschütterliche Glaube (Hebräer 11,39). Paulus spricht im Römerbrief eine unbequeme Wahrheit über uns Menschen aus: «Alle haben sich von ihm abgewandt und sind dadurch für Gott unbrauchbar geworden. Da ist wirklich keiner, der Gutes tut, kein Einziger.» (Römer 3,12). Wir haben nichts, dass uns vor Gott gerecht macht. Deshalb konnte nur er durch Jesus unsere Schuld ein für alle Mal sühnen. Nun, wenn wir das erkannt haben, seine Liebe und Güte zu uns sehen, dann sollten wir unerschütterlich an diesem Vertrauen festhalten. Das will Gott in unserem Leben sehen: Glauben, dass er gut ist – auch wenn wir vieles nicht verstehen!

Die Definition für Glaube liefert uns Hebräer 11,1: «Der Glaube ist der tragende Grund für das, was man hofft: Im Vertrauen zeigt sich jetzt schon, was man noch nicht sieht.»

Material für die Kleingruppe

Lest zusammen Hebräer Kap. 11

Definition von Glauben

Hebräer 11,1 liefert in einem Satz, worum es geht. Diesen Satz muss man wiederkauen und ein paarmal lesen. Tauscht aus, was euch beim Lesen in den Sinn kommt.

Glaubenshelden vs. moralisch, ethisch korrekte Fromme

In der Auflistung sind auffallend viele Menschen, die weder moralisch noch ethisch Vorbilder zu sein scheinen. Es sind Menschen von zweifelhaftem Ruf an deren Leben unzählige Fehler haften. Und trotzdem sind sie Helden des Glaubens. Vergleiche dies mit den Anforderungen, die wir an einen Helden oder ein Vorbild stellen würden.

Unerschütterlicher Glaube

Eine der Geistesgaben ist laut Paulus «der unerschütterliche Glaube». Das wäre eine wichtige Gabe, um die es sich lohnen würde zu bitten. Kennst du Menschen, die mit dieser Gabe ausgerüstet worden sind? Vielleicht hast du diese Gaben selber. Worin besteht die Aufgabe, mit dieser Gabe zu dienen?

Gaben sind zum Dienst an den anderen bestimmt – nicht für dich selber. Die Ausnahme bildet das Reden in Engelszungen, sie ist zur persönlichen Erbauung gegeben (1.Korinther 14,2).

Glauben im Alltag

Was bringt deinen Glauben ins Wanken? Wo zweifelst du an Gottes Güte? Wo glaubst du dem Bösen mehr als Gott? Wie gehst du mit Dingen und Lebensumständen um, die nicht einfach Gut sind? Lies dazu Hebräer 11,32-40.

Wie können wir uns gegenseitig helfen und stärken, wenn uns der Glaube und das Vertrauen auf Gott verlassen will?